

Tempöky in Prag ferner:

4107. **Zeit**, die neue. Freie Feste f. vereinte Höherbildg. der Wissenschaft u. d. Lebens. Hrsg. von H. Frhr. v. Leonhardi. 10. Hft. gr. 8. * 1 M. 50 Pf.

4108. — dasselbe. 11. Hft. gr. 8. * 1 M. 20 Pf.

Vieweg & Sohn in Braunschweig.

4109. **Vierteljahrsschrift**, deutsche, f. öffentliche Gesundheitspflege. Red. v. G. Varrentrapp u. A. Spiess. 7. Bd. 2. Hft. gr. 8. * 5 M.

v. Waldheim in Wien.

4110. † **Rechenrucht**, der kleine, zum Gebrauche im Hause, in der Küche u. auf dem Markte. 16. * 20 Pf.; cart. * 30 Pf.

Werther's Verlag in Nostock.

4111. **Verkehrs-Zeitung**, allgemeine deutsche. Red.: F. Perrot. 3. Jahrg. 1875. Nr. 1. gr. 4. Vierteljährlich * 4 M.

Winter in Frankfurt a/M.

4112. **Dochnahl, F. J.**, die Recepte zur Bereidung u. künstlichen Darstellung der deutschen Weine. gr. 8. * 2 M. 40 Pf.

Zürcher & Furrer in Zürich.

4113. **Beck's, G.**, Recept-Almanach. Jahrg. 1875. 16. * 1 M. 20 Pf.

Zwiffler in Wolfenbüttel.

4114. † **Schaumberger, H.**, gesammelte Werke. 1. u. 2. Bg. 8. à 40 Pf.

Nichtamtlicher Theil.

Noch einmal der „Vorwärts“.

Schon im Inserattheil der Nr. 61 und im redactionellen Theil der Nr. 68 d. Bl. ist von dem seit kurzer Zeit in Freiburg erscheinenden, von einem Hrn. J. B. Vogel redigirten Gehilfenorgane „Vorwärts“ die Rede gewesen. — Wir könnten es bei der in Nr. 61 durch den „Mf“ veröffentlichten, durch Hrn. Vogel selbst gelieferten Charakterisirung dieses Unternehmens und seines Herausgebers bewenden lassen, wenn nicht letzterer in Nr. 3 seines „Vorwärts“ verschiedene Gehilfenvereine und speciell den „Buchfink“ in Wien zum Gegenstand eines Leitartikels gemacht hätte, welcher denn doch, mit Rücksicht darauf, daß der „Vorwärts“ — wenigstens nach des Herausgebers eigener Versicherung — 5 bis 600 Abonnenten hat, also in ungefähr ebenso vielen Handlungen gelesen wird, eine Beleuchtung seines Inhaltes geradezu herausfordert.

Der Vorstand des „Buchfink“ — und es wird in den übrigen Vereinen, auf die Hr. Vogel seinen Artikel münzt, ungefähr ebenso hergegangen sein — erhielt s. Bt. eine Anzahl von Probenummern des „Vorwärts“ mit dem Ersuchen, dieselben unter den Mitgliedern zur Vertheilung zu bringen. Der Vorstand brachte die Sache in einer der nächsten Versammlungen zur Sprache, stellte die erhaltenen Nummern den Mitgliedern zur Verfügung, erlaubte sich indessen, seine Meinung dahin auszusprechen (hoffentlich wird Hr. Vogel nicht bestreiten wollen, daß ein Vereinsvorstand das Recht hat, seine Meinung zu äußern), daß das Blatt nach Inhalt und Tendenz eine Unterstützung seitens des Vereines kaum verdiene.

Die Mitglieder betrachteten sich die Probenummer, lasen sie, und schon in der nächsten Versammlung bestand kein Zweifel mehr darüber, daß der Verein (eine verschwindende Minorität vielleicht ausgenommen) seines Vorstandes Ansicht theilte. Nicht eine Stimme erhob sich für den „Vorwärts“. Unter diesen Umständen konnte der Vorstand die später über Leipzig noch eingetroffenen weiteren 100 Exemplare dieser Nummer mit dem besten Willen nicht mehr an den Mann bringen; — es wollte sie Niemand mehr, und somit stellte der Vorstand die Exemplare Hrn. Vogel zur Disposition.

Es geschah dies selbstverständlich in höflichster Form (— „Redensarten“ sagt Hr. Vogel —), ja, um die allerdings nicht angenehme Mittheilung weniger kränkend für den Empfänger erscheinen zu lassen, umkleidete der Schriftführer des „Buchfink“ dieselbe mit verschiedenen Gründen, die nicht die endgültige Ansicht des „Buchfink“ auszudrücken bestimmt waren, sondern eben nur, wie es denn schon unter höflichen Menschen Sitte ist, eine unerquickliche Mittheilung in ihrem Eindruck abschwächen sollten.

Kurz darauf überraschte Hr. Vogel den „Buchfink“ mit einem Schreiben, in welchem er in den Tönen der höchsten moralischen Entrüstung sich über das Verfahren des Vorstandes ausläßt, die Nichtvertheilung der 100 Probenummern förmlich als Unterschla-

gung, als Vermaculirung seines Eigenthums u. s. w. u. s. w. hinstellt, schließlich das Packet — es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der „Buchfink“ dasselbe unverlangt erhalten hatte — franco mit directer Post zurückfordert und für den Fall der Nicht-Berücksichtigung dieses Verlangens mit einer „gebührenden Kritik“ in Nr. 3 seines Blattes droht. — Es mag erwähnt werden, daß der Verein dieses Schreiben theils mit Heiterkeit, theils mit entrüstetem Staunen aufnahm.

In dem Leitartikel der Nr. 3 des „Vorwärts“ findet sich nun diese „gebührende Kritik“, die im Wesentlichen dem Inhalt des Schreibens entspricht, mit welchem schon vorher der Vorstand des „Buchfink“ beglückt wurde.

Wir wollen von der sonderbaren Art und Weise, wie Hr. Vogel über seine unverlangt gesandten Probenummern disponirt, wie er es förmlich als Pflicht jedes Vereinsvorstandes hinstellt, für sein Blatt den Colporteur zu spielen, absehen; wir wollen auch über die wunderbare Naivetät hinweggehen, mit welcher er kurzweg Jeden als erbärmlich, als vollständig „niederregiert“, mindestens aber als „denksau“ erklärt, der nicht in den vom „Vorwärts“ angeschlagenen Ton einstimmt. Aber wir wollen uns den „Vorwärts“ und seine Tendenz betrachten. — Und da fragen wir jeden Gehilfen, der Geschma, Tact- und Anstandsgefühl zu besitzen glaubt, ob er seine Interessen durch ein solches Organ vertreten wissen möchte, wie es der „Vorwärts“ ist! — Daß Hr. Vogel Socialdemokrat ist, soll ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden; — Jeder nach seiner Weise! — Auch erweist ihm der Einsender des Artikels in Nr. 68 d. Bl. zuviel Ehre, wenn er in ihm den Führer einer socialdemokratischen Partei im deutschen Buchhändlergehilfenstand erblickt; der Socialdemokratismus mit seinen in andern Berufen bis jetzt zu Tage getretenen praktischen Consequenzen und selbst scheinbaren Erfolgen ist im Buchhandel ein Unding, — bei welcher Ansicht wir übrigens die von M. in Nr. 68 beiläufig ausgesprochenen Meinungen über Lage der Gehilfen nicht vollständig theilen. Daß aber ein Blatt, aus dessen gesamtem Inhalte eine entschiedene Unreife spricht („grün“ pflegt man solche zu nennen), welches es nicht verschmäht, die tactlofesten — sagen wir es geradezu — Böbelhaftigkeiten aufzunehmen, und daneben mit verworrenen socialistischen Maximen zu flunkern, — daß ein solches Blatt, ohne dazu von irgend einer Seite aufgefordert oder ermächtigt zu sein, sich als Organ für die Gehilfen des deutschen Buchhandels, als Vertreter der Interessen der Gehilfen auswirft, — das finden wir ein wenig un... genirt! Gegen ein specielles Gehilfenorgan wäre gewiß nichts einzuwenden (denn das Börsenblatt ist von zu vielen Seiten in Anspruch genommen, als daß es, außer in Ausnahmefällen, den Stimmen aus Gehilfenkreisen Ausdruck geben könnte); aber das müßte denn doch etwas anders aussehen als der „Vorwärts“. — Wir verweisen zur Bekräftigung unserer Aeußerungen z. B. auf die abgeschmackten Albernheiten in